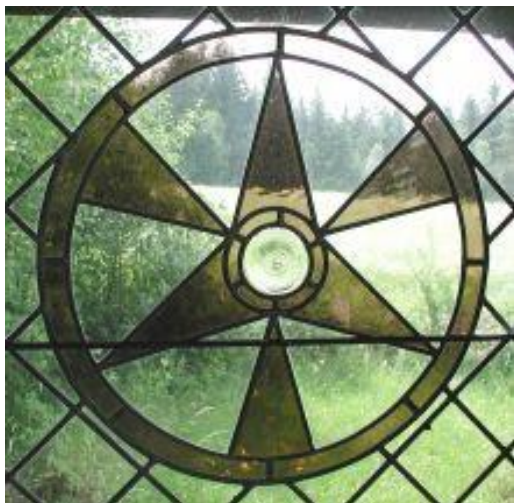


„Friede ist allweg in Gott“



Aktion Gebetsnetz des Katholischen Landvolk im Bistum Augsburg

Gebets-Vorlage
der Dekanatsrunde Dillingen
bearbeitet KLB Augsburg



**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Die Aktion Gebetsnetz ist eine spirituelle Initiative des katholischen Landvolks. Versammelt um eine Monstranz mit einer Reliquie des Hl. Niklaus von Flüe sind Mitglieder und Freunde eingeladen, zu einer Zeit der Stille und des Gebets, vor allem zum Gebet um den Frieden.

MEHR RANFT lautet das Motto zum Jubiläum 600 Jahre Niklaus von Flüe. Mit dem Gebetsnetz soll auch bei uns und in uns die Stille und die Tiefe des Ranft mehr Raum gewinnen, aus der heraus die Kraft der Einheit und des Friedens wächst.

Die Monstranz wird von einer Dekanatsrunde oder Ortsgruppe an die nächste weitergegeben, so dass das Gebet wie ein Netz das ganze Jahr über unser Leben trägt und uns verbindet. Es findet meist am 21. jeden Monats statt in Erinnerung an den Geburts- und Todestag von Bruder Klaus.

Zur Vorbereitung:

Die Rollenaufteilung für die Feier bitte vorher gut klären (z.B. Leitung, Sprecher, Gebet rechte- linke Seite, Vorbeter/Alle, Männer-Frauen)

Evtl. eine Auswahl treffen, je nach verfügbarer Andachtszeit

Die Reliquien-Monstranz steht in der Mitte des Gebetsraums, bzw. auf dem Altar in der Kirche.

7 Gläser mit Teelichter für die Fürbitten. Sie werden um die Monstranz gestellt und pro Fürbitte wird ein Licht entzündet.

Kopie Abschnitte des Briefes von Bruder Klaus an die Stadt Bern
Sie befinden sich in der Mappe und werden während der Andacht zur Reliquie gebracht.

wo gewünscht: (Fladen)-Brot zum Teilen

Die vorgeschlagenen Lieder sind mit 30 Kopien in der Mappe
es kann auch – je nach Musikern- eine eigene Auswahl getroffen werden.

**„Friede ist allweg in Gott,
denn Gott ist der Friede,
und Friede mag nicht zerstört werden,
Unfriede aber wird zerstört“**

Niklaus von Flüe *1417 +21.3.1487



FEIER-VERLAUF

Begrüßung mit persönlichen Worten

ERÖFFNUNG

Liebe Mitfeiernden,
in einer vom Kommerz regierten Welt, in der fast jede
Veranstaltung gesponsert ist und „im Namen“ irgendeiner Firma
stattfindet, ist es gut, sich zu verdeutlichen:

Hinter und über dieser Gemeinschaft hier an diesem Ort
steht kein anderer Name als der Name Gottes,

und es versteckt sich kein anderes Interesse
als die gute Absicht Gottes für die Menschen.

Seine Gegenwart und sein Dienst an uns
machen diese Feier zum „Gottesdienst“.

In seinem Namen feiern wir.

Und so beginnen wir gemeinsam:

**A: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes. Amen.**

Lied: Komm herein und nimm dir Zeit für dich

In unserer Mitte steht die Reliquie unseres Landvolkpatrons Nikolaus vor der Flüe. Er war Ehemann, Vater, Bauer und Ratsherr. Nach einer langen Zeit inneren Ringens wurde er schließlich Einsiedler und gesuchter Ratgeber und Friedensstifter. Aus seiner innigen Beziehung zu Gott heraus fand er in allen Phasen seines Lebens die Kraft zu einem geradlinigen und gerechten Handeln und zum hilfreichen und Versöhnung stiftenden Wort. Bitten wir zuerst mit den Worten von Niklaus von Flüe, dass auch wir tief genug in Gott eintauchen können:

Das Gebet von Bruder Klaus kann gesungen oder gebetet werden.

**V/A: Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.**

Nimm mir die Abhängigkeiten, die mich hindern,
zu mir selbst zukommen.

Nimm mir die Geschäftigkeit,
mit der ich jeden tiefen Gedanken verdränge.

Nimm mir die Angst und die Traurigkeit,
die mir den Mut rauben.

**V/A: Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich fördert zu dir.**

Gib mir Liebe,
damit ich dich spüre und deine Wege erkenne.

Gib mir Glauben,
damit ich dir aus tiefstem Herzen vertrauen kann.

Gib mir Mut, für dich und für die Menschen einzutreten.

Gib mir Hoffnung, mich nie abzufinden
mit Unrecht und Gewalt.

**V/A: Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir, und gib mich ganz zu eigen dir.**

aus : Katholische Landjugend Bayern, Werkbrief für die Landjugend:
Vorbilder für heute – Bruder Klaus und die Gruppe der Weißen Ros

Lied: Mach dich auf, denn Gott will dir begegnen
Gemeinsam beten wir nun um die Gabe,
selber Friedensstifter sein zu können.

Du Schöpfer dieser Welt.

Wir leben von deiner Güte und Weisheit.

Die Welt gehört nicht uns, sie gehört dir.

Unsere Wissenschaft geht deinen Gedanken nach.

Unsere Technik verlässt sich auf deine Gesetze.

Unsere Wirtschaft lebt von deinen Gütern.

Unsere Politik ist dir verantwortlich.

**Wir danken dir für Geist und Kraft der Menschen,
denn Geist und Kraft sind von dir.**

**Du hast uns den Frieden anvertraut,
die Freude und das Glück aller Menschen.**

Wir bitten dich für jeden Menschen auf dieser Erde,
dessen Frieden und Glück in Gefahr sind.

**Wir bitten dich, bewahre uns den Frieden
und bewahre uns davor,
den Frieden anderer zu gefährden:
den Frieden unserer Familien, Freunde und Nachbarn
und aller, denen wir begegnen.**

Gott, uns Menschen ist viel Macht gegeben.

Was deine Weisheit geschaffen hat,

ist uns unweisen Menschen anvertraut.

**Was du gegeben hast, damit wir leben können,
ist Gefahr geworden für unser aller Leben.**

Wir möchten dir danken für deine Welt.

Wir möchten einander schützen vor Gewalt und Hass.

Wir möchten deine Gaben behüten:

die Menschen, ihr Glück und das Leben alles Lebendigen.

**Wir bitten dich, Schöpfer dieser Welt,
hilf uns und gib Gelingen. Amen**

aus: Jörg Zink., Wie wir beten können © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2011, S. 107

und/ oder:

Gebet

Gott wir danken dir,
dass du uns hier zusammengeführt hast.
Lass uns glauben, was wir beten.
Lass uns tun, was du uns sagst.
Darum bitten wir durch Christus
Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.

Lesung aus dem Brief des Apostel Paulus an die Römer
(Römerbrief 12,9-21)

Euer Leben sei ohne Heuchelei. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. Seid einander in geschwisterlicher Liebe zugetan, überrrefft euch in gegenseitiger Achtung. Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn.

Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet. Helft den Heiligen wenn sie in Not sind, gewährt jederzeit Gastfreundschaft.
Segnet eure Verfolger, segnet sie, verflucht sie nicht.
Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.
Seid untereinander eines Sinnes, strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig. Haltet euch nicht für weise.
Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht.
Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden.

Wort des lebendigen Gottes

Lied: Herr gib uns deinen Frieden



In einem Brief an die Stadt Bern schreibt Bruder Klaus:

**„Friede ist allweg in Gott,
denn Gott ist der Friede, und Friede
mag nicht zerstört werden,
Unfriede aber wird zerstört“**

Der Ausschnitt aus dem Brief zeigt, wie eng für Bruder Klaus gelebte Gemeinschaft mit Gott und gelebte Gemeinschaft unter den Menschen zusammengehören. Er war für ihn eines, die Versöhnung mit Gott zu erfahren und Versöhnung unter den Menschen zu stiften. Sein Eins werden mit Gott und

sein Friedensdienst war für ihn ein einziges Amt.

Zur Reliquie legen wir diesen Brief. Abwechselnd singen wir das Lied: „Der mich atmen lässt“ und hören dazu meditative Texte.

(Eine Version mit dem gesamten Brief an die Stadt Bern finden Sie am Ende der Broschüre.)

Lied: Der mich atmen lässt/1

Immer wieder will ich es als die Mitte meines Glaubens erfahren und in die Mitte meines Herzens wirken lassen:
Christus versöhnt mich mit Gott.

Lied: Der mich atmen lässt/2

Immer wieder will ich es als die Mitte meines Glaubens erfahren und in die Mitte meines Herzens wirken lassen:
Christus führt mich zur Versöhnung mit meinem Mitmenschen.

Lied: Der mich atmen lässt/3

Immer wieder will ich es als die Mitte meines Glaubens erfahren und in die Mitte meines Handelns wirken lassen:
Versöhnung zu stiften ist mir als Dienst aufgetragen.

Lied: Der mich atmen lässt/4

Fürbitten

Zu jeder Fürbitte wird ein Teelicht am Altar entzündet.

Du, Herr, weißt um Zwietracht und Streit im Großen und im Kleinen. Mitten in dieser Welt lass uns zu einem Werkzeug der Versöhnung werden. Höre und erhöere hierfür auch unsere Bitten:

- Wir beten zu Gott für die Verantwortlichen in Europa und der Vereinten Nationen. Lass sie mit Mut und Weitsicht handeln und nicht aus Vergeltungsstreben oder falschem Machtwillen
- Wir beten zu Gott für die unschuldigen Opfer. Für die, die zwischen die Fronten geraten sind und ihr zuhause verloren haben. Für die Flüchtenden, die Hungernden, die Kinder, Frauen und alten Menschen die ohnmächtig dem Krieg ausgesetzt sind.
- Wir beten zu Gott für die, die nicht mehr in der Lage sind, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen für alle die so fanatisiert sind, dass sie weder ihr eigenes noch das Leben anderer schätzen.
- Wir beten zu Gott für alle, die für Nachrichten in Wort und Bild verantwortlich sind, dass sich die Wahrheit durchsetzt gegen Angstmacherei und Sensationslust.
- Wir beten zu Gott um Einsicht in die Zusammenhänge, dass wir mitwirken können an geeigneten Lösungen zum Frieden und das wir Zeichen setzen können für diejenigen, die in der Verantwortung für Entscheidungen stehen
- Wir beten zu Gott für unsere Verstorbenen, lass sie in deinem Frieden geborgen sein.

- In der Stille können wir unsere ganz persönlichen Anliegen vor Gott bringen

Brotteilen

Das Leben in unseren christlichen Gemeinschaften wird genährt, wo wir uns durch das Wort und geteiltes Brot verbinden lassen zu einem geschwisterlichen Miteinander.

Brot des Alltags nehmen wir in die Hände und geben es einander weiter. So soll das Geschenk des Frieden wachsen im zueinander und zu Gott hin.

Brotteilen

(Brot wird ausgeteilt. Wenn alle ein Brotstück in den Händen halten, folgt als Brotsegen (der KLJB Wormbach) oder das

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen

Wenn wir das Brot miteinander teilen,
dann teilen wir damit ein Stück Alltag;
was uns aufbaut und Kraft gibt,
was uns fordert und anfragt:
Tägliches Brot, das uns leben lässt

Wenn wir das Brot miteinander teilen,
dann teilen wir unsere Sorge um Arbeit und Zukunft,
um Frieden und gesichertes Leben:
Tägliches Brot, das uns Mühe bereitet.

Wenn wir das Brot miteinander teilen,
teilen wir unser Leid, Krankheit und Tod,
Enttäuschung und Trauer, Rückschläge und Schuld:
Tägliches Brot von Tränen und Schmerz.

Wenn wir das Brot miteinander teilen,
teilen wir den Dank für das Leben
heute zu sein und morgen zu werden
und atmen und wachsen zu können:
Brot, das uns täglich Mut gibt, weiter zu gehen

Wir teilen jetzt das Brot
und feiern so das Menschsein und das Leben.
Gemeinsam Essen – dazu evtl. Instrumentalmusik spielen

Wenn wir zum Abschluss das Gebet des Herrn beten,
reicht dieses Gebet weit über unseren Kreis hinaus.
Der Vater im Himmel, der Vater Jesu Christi, ist der Vater aller
Menschen auf diesem Planeten Erde.
Miteinander und füreinander beten wir:

Vater unser im Himmel

Schlusslied: Unterwegs in eine neue Welt

Segensgebet

Lasst uns gehen mit dem Segen Gottes:
Sein Wort leite uns auf den Wegen von Gerechtigkeit und Frieden.
Jesu Liebe ermutige uns zu menschenfreundlicher Zuwendung.
Der Lebenshauch des Heiligen Geistes
inspiriere unser Engagement
für ein friedliches Miteinander.
Unsere Seele finde Geborgenheit in Gott
+ dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Amen.

Abschließende Dankworte – Einladungen

Entlassruf

V:Gehen wir in seinem Frieden
A: Dank sei Gott, dem Herrn

Ergänzende Gebete zur Auswahl

Allweg ist Fried in Dir, mein Gott.

Du tröstest, die trauern,
stillst allen Durst nach Leben,
Du trägst mich und hältst mich,
bist meine Mitte.

Du löst, was mich fesselt,
gibst Kraft und machst stark.

Im Kreuz bist Du bei mir,
verbunden bis über den Tod hinaus.

In der Stille lässt Du Dich finden,
in Dir kann ich ruh'n.

Allweg ist Fried in Dir, mein Gott.

Andrea Schirnjack

Segensgebet

Vater, segne meine *Füße*,
dass sie sich nicht abwenden,
sondern einen ersten Schritt zum Anderen tun.

Segne meine *Hand*,
die sich zur Faust geballt hat,
dass sie sich zum Händedruck öffnet.

Segne meine *Augen*,
in denen Bitterkeit liegt,
dass sie Freundlichkeit ausstrahlen.

Segne meinen *Mund*,
der richten und verdammen will,
dass er ein freundliches Wort findet.

Segne mein *Herz*,
dass auf Vergeltung aus ist,
dass es zur Vergebung bereit wird.

Herr, aus eigener Kraft kann ich meine Füße, Hände und Augen,
meinen Mund und mein Herz nicht umkehren.
Verwandle mich durch deinen Segen. AMEN.

Zuspruch

Geh ruhig deinen Weg
und wisse, welchen Frieden die Stille zu schenken vermag.

Steh mit allen auf gutem Fuß,
aber gib dich selbst dabei nicht auf.

Sage deine Wahrheit immer ruhig und klar,
und höre die anderen an, auch sie haben ihre Geschichte.

Wenn du dich selbst mit anderen vergleichst,
wisse, dass Eitelkeit und Bitterkeit dich erwarten,
denn es wird immer größere und geringere
Menschen geben als dich.

Sei immer du selbst –
vor allem:
Heuchle keine Zuneigung, wo du sie nicht spürst.

Erwarte heilsame Selbstbeherrschung von dir.
Sei freundlich und sanft zu dir selbst.

Lebe in Frieden mit Gott,
wie du ihn jetzt für dich begreifst.

Was auch immer deine Mühen und Träume sind
in der lärmenden Verwirrung des Lebens –
nimm dir Zeit für deine Seele.

Du bist ein Kind, du bist ein Original der Schöpfung.
Sei keine Kopie der Erwartungen,
lebe als Original, gehe deinen Weg, lebe dein Leben.

aus Irland

Alternative zum Auszug aus dem Brief an die Stadt Bern.

Statt der Lesung aus dem Römerbrief (S.6) sowie der knappen Betrachtung des Briefs an die Stadt Bern (S. 7) kann auch nachfolgender Baustein verwendet werden. Es handelt sich um den kompletten Wortlaut des Briefs mit erläuternden Gedanken. Es bietet sich an, die fett gedruckten Abschnitte des Briefes und die nicht-fett gedruckten Erklärungen mit unterschiedlichen Sprechern zu lesen. Vorangestellt ist dem eine kurze Einleitung durch den Leitenden.

„Friede ist allweg in Gott“ – eine der zentralen Aussagen aus dem Brief von Nikolaus von Flüe, den er an den Rat der Stadt Bern geschrieben hat. Im Dezember 1482 hat sich nämlich Bruder Klaus für eine Gabe der Stadt Bern in Höhe von 40 Pfund schriftlich bedankt. Dieses Geschenk ist wohl auf seine vermittelnde Rolle beim Stanser Verkommnis im Dezember 1481 zurückzuführen. In diesem sog. Brief an die Berner bringt Klaus sein politisches wie auch das spirituelle Vermächtnis zu Papier. Dieser Dankesbrief ist das bedeutendste authentische Dokument des Einsiedlers im Ranft, hier greift er aktuelle Fragen seiner Zeit auf und stellt diesen seine grundlegende, nicht an die Aktualität des 15. Jahrhunderts gebundene Überzeugung entgegen.

Wir wollen uns die Zeit nehmen, den Brief in einzelnen Abschnitten zu hören, ergänzt um erläuternde Gedanken. [Ggf.] Als kleine Unterbrechung ist das Gebet von Niklaus aus dem Liedblatt eingebaut.

An die Ehrwürdigen. Der Name Jesu sei euer Gruß.

Die schlichte Anrede „An die Ehrwürdigen“ passt nicht zum pompösen Stil der Zeit, zu den schwungvollen, ausführlichen Adressen, mit denen sich die Würdenträger gegenseitig schmückten. Br. Klaus, früher selbst Ratsherr und Richter, war dieser Stil vertraut. Und doch verzichtete er sicher bewusst auf

diese Gepflogenheit – er zeigte damit, wie wenig er auf dieses Gehabe zwischenzeitlich gab.

„Der Name Jesu sei euer Gruß“ – die Verwendung dieser Grußformel steht für sein spirituelles Vermächtnis. Klaus als Mystiker, der den Namen Jesus als Ausdruck seiner Liebe und Verbundenheit mit Gott verehrt – aber auch Klaus als Büsser, der im Namen Jesu ein Symbol der Bereitschaft zur Christusnachfolge sieht.

Wir wünschen euch viel Gutes und danken euch für die Großzügigkeit. Der Heilige Geist sei euer letzter Lohn. Ich danke euch aufrichtig und sehr für eure freundliche Gabe, denn ich erkenne darin eure väterliche Liebe, die mich mehr freut als die Gabe. Ihr sollt wissen, dass ich ein großes Genügen an dieser Gabe habe, ja auch, wenn sie nur halb so groß wäre. Und wo ich eure Liebe vergelten kann gegen Gott oder die Welt, will ich das mit gutem Willen tun. Der Bote, den ihr beauftragt habt, brachte mir die Gabe unverzüglich. Ich bitte euch, lasst ihn das bei euch weiterhin empfohlen sein.

„Der Heilige Geist sei euer letzter Lohn“ – letzter bedeutet hier nicht den geringsten, sondern den höchsten Lohn, die höchstmögliche Erwidern zu dem Geschenk der Berner. Die Gegengabe von Br. Klaus ist allerdings nicht materieller Natur, sondern rein spirituell. Das soll sie auch sein, denn die väterliche Liebe, die er aus ihrer Gabe spürt, freut ihn weit mehr als der beträchtliche Geldwert des Geschenks. Auch die Hälfte, ließ er die reichen Berner wissen, hätte ihm vollauf genügt.

Den inneren Wert des Geschenks wollte er mit gutem Willen vergelten. Nochmals, gleichsam bekräftigend, betonte er, dass ihn die väterliche Liebe freute und nicht die 40 Pfund. In diese Freude, in diese väterliche Liebe wollte er auch den Boten, gewiss ein einfacher Mann, einbezogen wissen.

Ggf. Lied: Mein Herr und mein Gott (Str. 1)

Von Liebe wegen schreibe ich Euch mehr. Gehorsam ist die größte Ehre, die es im Himmel und auf der Erde gibt. Darum sollt ihr darauf achten, dass ihr einander gehorsam seid. Und die Weisheit ist das Allerliebste, denn mit ihr verläuft alles zum Besten.

„Von Liebe wegen“ – wohl kein Wort wird sooft missbraucht wie das der Liebe, und doch ist es unersetzbar. Es steht wohl nicht zufällig am Anfang des eigentlichen Teils seines Briefes. Die nun folgenden Sätze und Aussagen werden von diesem Wort bzw. seiner Haltung dazu überstrahlt. Liebe baut eine Brücke zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selber. Man muss die Menschen gerne haben, damit man auf sie zugehen und sie annehmen kann – und das geht ohne Liebe nicht.

„Gehorsam ist die größte Ehre“ – offen für Gott und offen für die Menschen, diese Grundhaltung prägte Klaus nicht nur in seiner Zeit als Eremit im Ranft. Gehorsam ist deshalb nicht nur im Himmel gegenüber Gott, sondern auch auf der Erde gegenüber den Menschen die größte Ehre. Wem Gehorsam eine Ehre ist, der leistet ihn aus innerer Gewissheit. Er horcht und gehorcht freiwillig. Dabei verlangt der gegenseitige Gehorsam, auf den anderen zu hören. Wer dies tut – hören und zuhören, der nimmt den anderen ernst, respektiert ihn.

„Weisheit ist das Allerliebste“ – vom Gehorsam leitet Br. Klaus dann zur Weisheit über. Weisheit steht für das Wissen, was verändert werden kann und was als unveränderlich zu akzeptieren ist. Wer alle Dinge zum Besten anfangen und beenden will, der baut nicht auf Gewalt und Macht, sondern auf Respekt gegenüber dem Nächsten, Respekt gegenüber Gott.

Friede ist stets in Gott, denn Gott ist der Friede. Friede kann nicht zerstört werden, Unfriede aber wird zerstört. Darum sollt ihr darauf bedacht sein, dass ihr auf Frieden baut, Witwen und Waisen in Schutz nehmt, so wie ihr es bisher getan habt.

Die irdische Natur des Menschen begehrt neben der Nahrung Anerkennung, Ehre, Macht und Reichtum – der Mensch will sich selber verwirklichen. Das sind allerdings vergängliche Werte, die sich häufig nur auf Kosten der Mitmenschen erwerben lassen. Sie wirken zerstörerisch und werden selber wieder zerstört. Es war das Ziel von Br. Klaus, sich von seiner irdischen, nach Vergänglichem strebenden Natur zu lösen und sich all dieser Dinge zu entledigen. Dies ist so, wie ein Glas nicht zweierlei Getränke, Wein und Wasser getrennt halten kann.

Wo der Mensch seine Ichheit verlässt, da geht Gott wiederum ein. Und weil Gott der Friede ist, ist da, wo Gott ist, Frieden. Frieden kann aber nur der erwerben, der von sich selber lässt – nur der kann Gott und damit den Frieden gewinnen, nicht nur im Himmel, sondern auch hier auf der Erde. Vielmehr kann Frieden im Himmel erst sein, wenn es bei uns auf der Erde entsprechenden gibt.

Und wenn jemand auf Erden erfolgreich ist, dann soll er dafür Gott gegenüber dankbar sein. So vermehrt er das Seine auch im Himmel. Die offensichtlichen Sünden soll man bekämpfen und der Gerechtigkeit jederzeit beistehen.

„Dankbar sein“ – der Mensch soll für sein Glück, materieller oder immaterieller Natur, dankbar sein. Br. Klaus meinte damit nicht bloß, der Mensch solle Gott mit Worten danken. Dankbarkeit ist auch im Umgang mit seinem Glück gefordert. Der Mensch soll mit seinen irdischen und geistigen Gaben wie mit einem Geschenk umgehen, das einem anvertraut wurde, das einem aber nicht gehört.

„Die offensichtlichen Sünden soll man bekämpfen“ – nichts verführt die Menschen so leicht den Nächsten zu übersehen, wie die Möglichkeit, den eigenen Besitz zu mehren bzw. die Angst, er könnte geschmälert werden. Das Verhältnis zum Besitz definiert auch die Beziehung zu den Menschen. Wesentlich ist nicht, wieviel man besitzt, sondern wie. Wer sich an seinen Besitz klammert und sich von ihm abhängig macht, ist unfähig, die sichtbaren Sünden zu bekämpfen.

„Der Gerechtigkeit jederzeit beistehen“ – es ist kaum Zufall, dass der Mahnung über den rechten Umgang mit dem Glück die Aufforderung folgt, der Gerechtigkeit jederzeit beizustehen. Es genügt nicht, ein gottgefälliges Leben zu führen, es genügt nicht, Gott für sein Glück dankbar zu sein. Aktives Handeln ist gefordert. Es genügt nicht, den Frieden zu lieben, man muss dazu seinen aktiven Beitrag leisten.

Ihr sollt auch das Leiden Gottes in euren Herzen tragen, denn es ist für den Menschen der größte Trost in seiner letzten Stunde. In der Betrachtung des Leidens Christi findet der Mensch Zugang zu seinem eigenen Sterben. Er lernt, sich von allem zu lösen, das ihn an diese Welt bindet, damit er bereit wird für den zweiten Tod. Wer vor der Gewissheit des irdischen Todes nicht flieht, dem wird das Betrachten des Leidens Gottes zum Trost und zur Stärkung, weil er so lernen kann, seinen eigenen Tod anzunehmen. So wie Christus sein Leben für die Menschen hingegeben hat, so soll der Mensch sein Leben für Gott hingeben. Wer dazu bereit ist, für den verliert der Tod seinen Schrecken.

Es gibt manchen Menschen, der am Glauben zweifelt. Der Teufel macht manche Versuchungen in Glaubensdingen, gerade und meistens bei solchem [zweifelnden] Glauben. Wir sollen aber nicht zweifeln, denn der Glaube ist so, wie er gesetzt ist.

Der Feststellung, dass mancher am Glauben zweifelt, ist nichts hinzuzufügen. Erstaunen aber erregt, dass der Teufel den Menschen am allermeisten im Glauben bedrängt. Doch diese Einschätzung diktierte Br. Klaus seine eigene Lebenserfahrung, aus seinen inneren Visionen und aus seinen äußeren Begegnungen mit den Mitmenschen heraus.

„Wir sollen aber nicht zweifeln“ – wer sich ein Ziel setzt, muss vielfach Hindernisse überwinden. Zweifel über Sinn und Unsinn eines Unternehmens gehören dabei zum täglichen Brot. Und je härter das Ziel zu erreichen ist, desto drängender stellen sich Zweifel ein. Im Wort Zweifel steckt die Zahl zwei – Zweifel setzen eine Teilung, eine Spaltung voraus. Wo Zweifel sich breitmachen, ist keine Einheit möglich. Dem Zweifel muss etwas entgegengestellt werden, das stärker ist: Gott und ich sind eins. Das ist leicht gesagt, aber unendlich schwierig zu verwirklichen.

Ggf. Lied: Mein Herr und mein Gott (Str. 2)

Nach diesen tiefgehenden Aussagen bricht Br. Klaus das Stakkato an Lehrsätzen ab. Nun wandte er sich wieder direkt an seine Leser:

Dies schreibe ich euch nicht, weil ich meinte, ihr hättet nicht den rechten Glauben, ich zweifle nicht daran, dass ihr gute Christen seid. Ich schreibe es euch zur Stärkung, damit ihr ritterlich Widerstand leistet, denn der böse Geist gibt nicht auf. Mehr nicht. Gott sei mit euch!

Datum von St. Barbara [4. Dezember] im Jahre 1482. Auf diesen Brief lass ich mein eigenes Siegel setzen.

Ich, Bruder Klaus von Flüe

„Ritterlich Widerstand leisten“ – ritterlich meinte tapfer. Br. Klaus wusste um die menschlichen Schwächen, die eigenen wie die fremden. Er schrieb ihnen daher den Brief zur Stärkung, damit sie

sich mit den Schwächen nicht entschuldigen, sondern neuen Mut fassen und wie tapfere Kämpfer dem Bösen widerstehen.

Der Brief ist schonungslos offen. Er beschönigt nichts, er entschuldigt niemanden, er beschuldigt niemanden. Geschrieben zur Stärkung der Menschen im Kampf gegen das Böse, richtet er sich nicht nur an das Berner Patriziat, alle Ehrwürdigen sind angesprochen. Auch wir heute.

Ggf. Lied: Mein Herr und mein Gott (Str. 3)